

Schulterschluss der alten Gegner

Ulrich/182

Hans Koschnick lobt den Widerstand gegen die Mozarttrasse / Preisverleihung im Rathaus

Von Jürgen Hinrichs

BREMEN. Da trafen sie noch einmal aufeinander, die Gegner von damals: Bürgermeister Hans Koschnick und die Schar von Widerständlern aus dem Ostertor. 35 Jahre ist es her, dass nach einem erbitterten Kampf die Pläne für eine neue Verkehrsstrasse vom Tisch gewischt wurden. Ein grandioser Erfolg von Bürgerprotest, der gestern mit der „Bremer Auszeichnung für Baukultur“ das Sahnehäubchen bekam.

Von der Vision geleitet, Bremen könnte eines Tages eine Millionenstadt sein, wollte der Senat mit Koschnick an der Spitze im Ostertor Tabula rasa machen: eine 43 Meter breite Schneise mitten durchs Quartier, vom Remberting bis zur Weser, und anstelle der historischen Bremer Häuser sollten Wohnburgen entstehen. Doch es kam anders. Der Arbeitskreis Ostertorsanierung (AKO) mobilisierte demnach viel Gegenwehr, dass der Senat schließlich klein beigeben musste. Die Trasse war tot und das Viertel gerettet.

Koschnick konnte sich gut erinnern, wie das war, als eine zunächst kleine Gruppe widerspenstiger Bürger von 1969 an den Machbarkeitswahn der Politik unterminierte. „Der AKO war in Bremen bald geläufig und später gefürchtet“, erzählte der Altbürgermeister in seiner Laudatio. „Die hatten weder eine Satzung noch eine Mitgliederliste.“ Schon das war offenbar eine Provokation.

Der „sagenumwobene AKO“, so Koschnick, habe nicht nur die sogenannte Mozarttrasse verhindert, sondern mehr noch in der Politik einen allgemeinen Sinneswandel in Gang gebracht. „Es war ein kommunalpolitischer Erfolg, der zugleich einen künftigen zu beachtenden Gegner heraufbeschwor: die Meinung der betroffenen Bevölkerung.“ Nie zuvor seien Verwaltung und Politik mit so einhelliger und detaillierter Kritik konfrontiert worden. Koschnick: „Aus meiner Sicht hat der Widerstand des AKO den Weg zur Umkehr von bevölkerungsfernen Planungen befördert.“ Herbert Wulfekuhl wollte in seiner Dankesrede nicht übertrieben bescheiden sein:

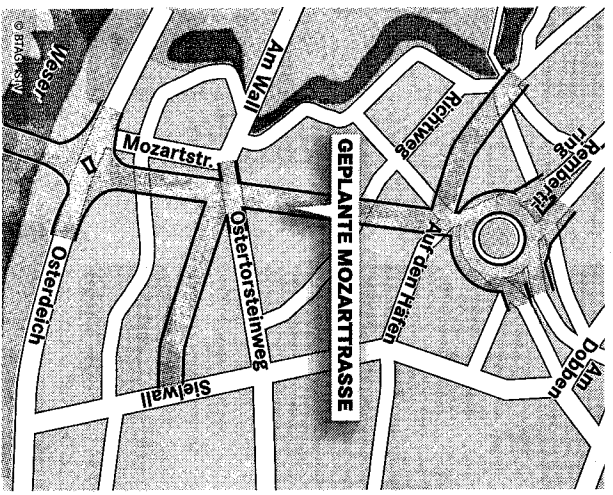


Hörten in der ersten Reihe nur lobende Worte: Ein Teil der Mitstreiter im damaligen Arbeitskreis Ostertorsanierung.

FOTO: JOCHEN STOSS

„Als ehrliche Menschen können wir ihnen bestätigen: Sie haben eine gute Wahl getroffen“, sagte er im Namen des AKO. Wulfekuhl erinnerte daran, dass auch der Arbeitskreis lernen musste. „Anfangs bemühten wir uns, das Schlimmste zu verhindern und entwickelten Alternativen zur geplanten Streckenführung“, räumte er ein. „Die Betroffenen selbst konfrontierten uns dann in der berühmten Einwohnerversammlung im Chorpobensaal des Theaters mit der konsequenten Alternative, dem Nein zur Trasse überhaupt.“

Dem Redner schwannte, dass der so fintenreiche Widerstand der Trassen-Gegner noch ganz woanders Früchte getragen haben könnte. „Vielleicht haben wir ja auch ungewollt Politik und Verwaltung in Bremen eine Art Trainingsprogramm verabreicht, welches Schicksal einer Planung droht, wenn man sich nicht gut ge-



nug vorbereitet und seine Gegner unterschätzt.“
Vergeben wurde der Preis vom Bremer Zentrum für Baukultur und Bausenator Reinhard Loske (Grüne). „Wenn Sie einen Gegner wie uns hätten, würden Sie dort nicht so entspannt sitzen“, rief Wulfekuhl dem Senator zu und beklagte, mit welcher „Opulenz“ die A 281 geplant werde. Loske blieb ungerührt und lobte das politische Engagement und den Mut der Initiative von damals. Ihr sei zu verdanken, dass es heute möglich wäre, den Remberting zurückzubauen – „und folgerichtig die Hochstraße abzureißen“. Nur unter der Bedingung allerdings, dass der Autobahnring um Bremen geschlossen werde.

Geehrt wurden gestern: Dieter Decker, Olaf Dinne, Arne Drögmöller, Hanna Ehmke, Hans-Jürgen Kahrs, Uwe und Thomas Kerstein, Wolfgang Linder, Uwe Martin, Karsten Schwardtteger, Gert W. Settle, Hans Martin Sixt, Ulrike Schellpeper und Herbert Wulfekuhl.